

Leucorea als Gegenüber ansah, macht die Befunde Gehrts für die sächsische Landesgeschichte und Landeskirchengeschichte relevant.

Die konzise, auf breiter Quellen- und Literaturgrundlage erarbeitete Studie (die im Übrigen angesichts der zahlreichen Druckfehler ein gründlicheres Verlagslektorat verdient gehabt hätte) bietet eine anregende Neuinterpretation der ernstinischen Kirchenpolitik in der zweiten Hälfte des Reformationsjahrhunderts. Zugleich öffnet sie den Blick auf weiterführende Fragen, die auch für die sächsische Landesgeschichte neue Erkenntnisse versprechen. So ist beispielsweise die Darstellung der konfessionspolitischen Kurswechsel in der Regierungszeit Kurfürst Christians I. und, nach dessen frühem Ableben, unter der Kuradministration des Ernestiners Friedrich Wilhelm nach wie vor von der (letztlich auf die zeitgenössische Polemik zurückgehenden) Annahme eines Konfessionswechsels vom Luther- zum Reformiertentum, der sogenannten Zweiten Reformation, geprägt und auch neuere Darstellungen behelfen sich noch der ungenauen, weil statischen, und seinerzeit pejorativ verwandten Fremdzuschreibungen des Konfessionellen Zeitalters von „Philippisten“ und „(Krypto-)Calvinisten“ bis zu „Gnesiolutheranern“. Die behutsame Aufnahme neuerer Interpretationsansätze der kirchen- wie profanhistorischen Forschung etwa zur „binnenkonfessionellen Pluralität“ und zur Auswirkung konfessioneller Identitätsbildung auf eine (bei allen vor-modernen Einschränkungen) individualisierte Bekenntnisartikulation, böte hier eine Möglichkeit, tradierte Erzählstrukturen zu hinterfragen und in Weiterentwicklung des Konfessionalisierungstheorems diese Epochensignatur auch für das albertinische Kursachsen vielschichtiger und detailreicher herauszuarbeiten.

Leipzig

Sebastian Kusche

ESTHER SEIDEL, Zacharias Frankel und das Jüdisch-Theologisches Seminar / and the Jewish Theological Seminary (Jüdische Miniaturen, Bd. 144), Hentrich & Hentrich Verlag, Berlin 2013. – 94 S., 5 Abb., brosch. (ISBN: 978-3-95565-027-8, Preis: 9,90 €).

Zu den herausragenden Persönlichkeiten, die im 19. Jahrhundert sowohl die religiöse Entwicklung als auch die Wissenschaft des Judentums nachhaltig prägten, zählte ohne Zweifel der Rabbiner Zacharias Frankel (1801–1875). Mit seinem Konzept eines „positiv-historischen“ Judentums nahm er ab 1836 als sächsischer Oberrabbiner und ab 1854 als Direktor des neugegründeten Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminars, der ersten modernen Ausbildungsstätte für Gemeinderabbiner, eine Stellung zwischen (Neo-)Orthodoxie und Reform ein. Frankels Biografie und Positionen hat insbesondere die 2000 von Andreas Brämer vorgelegte Biografie umfassend ausführlich (vgl. A. BRÄMER, Rabbiner Zacharias Frankel, Hildesheim/Zürich/New York 2000). Nun ist Frankel und dem Breslauer Seminar auch ein Bändchen der Reihe „Jüdische Miniaturen“ gewidmet, in die bereits einige namhafte Zeitgenossen Frankels und Vertreter der Wissenschaft des Judentums, wie Abraham Geiger (Bd. 45) und Moritz Steinschneider (Bd. 53) als auch eine ihrer Ausbildungsinstitutionen, die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin (Bd. 50), Eingang fanden.

Der Band ist zweiteilig aufgebaut. Er beginnt zunächst mit einem deutschsprachigen Teil, der auf einen 2012 im Katholischen Bildungswerk Bonn gehaltenen Vortrag der Autorin zurückgeht. Diesem schließt sich ein englischer Abschnitt an, der – von wenigen Änderungen und Verschiebungen im Text abgesehen – einen Aufsatz Seidels von 2005 reproduziert (vgl. E. SEIDEL, *The Jewish Theological Seminary of Breslau [1854–1938]*, in: *European Judaism* 38 [2005], H. 1, S. 133–144). Vorangestellt ist

jeweils ein inhaltsidentisches Vorwort des konservativen amerikanischen Rabbiners und Professors Elliot N. Dorff in deutscher bzw. englischer Sprache, das einige sehr allgemeine Erörterungen zur Methode des „positiv-historischen“ Judentums bietet. Die beiden Hauptabschnitte des Bandes gliedern sich in jeweils drei thematische Teile: Nach einer Einführung zu Biografie und Positionierung Frankels folgen zunächst Ausführungen zur Gründung und Organisation des Rabbinerseminars. Am Schluss werden einzelne prominente Lehrer des Seminars vorgestellt, allerdings eher unkritisch-anekdotenhaft, da hier in erster Linie deren später nicht weniger namhafte Schüler zu Wort kommen. Angesichts der mehr oder weniger inhaltsgleichen Teile stellt sich allerdings die Frage, warum es nicht gelungen ist – wie im Falle des Vorworts – diese inhaltsidentisch, einmal in deutscher und einmal in englischer Sprache, zu erstellen. So ist der Leser gezwungen, will er auf bestimmte Details nicht verzichten, die jeweils nur in einem der beiden Teile ausgeführt sind, trotz der inhaltlichen Wiederholungen beide genau zu lesen. Frankels Todestag – um ein Beispiel zu nennen – erfährt man etwa nur im englischen Teil des Bandes (S. 69).

Gelingt es dem Band trotz dieses grundlegenden strukturellen Problems, „einen Einblick in das Erbe, das jene herausragenden Lehrer und Schüler dem Judentum im Speziellen und der Wissenschaft im Allgemeinen hinterlassen haben“ (S. 33) zu geben, wie es die Autorin formuliert? Zumindest zum Teil: Seidel zeichnet die Grundlinien von Frankels „positiv-historischem“ Ansatz nach und weist etwa auf seine theoretischen Rückgriffe auf Herder sowie von Savigny hin (S. 18). Insgesamt jedoch bleiben die Biografie als auch die (Vor-)Geschichte des Seminars mit seiner in der Tat weltweiten Vorbildwirkung (S. 31) in der gebotenen Kürze des Bandes schlicht zu knapp, vielfach lediglich andeutend, ohne tiefer auf konkrete Hintergründe – etwa den innerjüdischen Richtungsstreit – einzugehen. Ob dem Ziel der Reihe, einem breiten Publikum große Geschichte(n) in kleinem Format zugänglich zu machen, deshalb ausreichend Rechnung getragen wurde, ist jedenfalls zu hinterfragen. So bleibt das Buch in erster Linie ein Jubiläumsbändchen, das der Eröffnung des Zacharias Frankel College an der Universität Potsdam 2013 und der 160. Wiederkehr der Eröffnung des Breslauer Seminars 2014 gewidmet ist.

Leipzig/Dresden

Daniel Ristau

JOHANNES GRAUL, Nonkonforme Religionen im Visier der Polizei. Eine Untersuchung am Beispiel der Mazdaznan-Religion im Deutschen Kaiserreich (Religion in der Gesellschaft, Bd. 37), Ergon Verlag, Würzburg 2013. – 377 S., 14 s/w Abb., brosch. (ISBN: 978-3-89913-988-4, Preis: 48,00 €).

Mit der Dissertation von Johannes Graul, die 2012 an der Universität Leipzig angenommen worden ist, liegt eine gut fundierte und quellennahe Untersuchung über den Umgang der Leipziger Polizeibehörden mit einer für sie neuen, nonkonformen religiösen Vereinigung vor. Der Verfasser wendet sich damit einem Forschungsfeld zu, das durch die große Varianz religiöser Gemeinschaften und Vereinigungen um die Jahrhundertwende thematisch und methodisch stark fragmentiert ist. Daher erwächst der Anspruch der religionswissenschaftlichen Arbeit, über die fallbezogenen Erkenntnisse hinaus Impulse zu einer Defragmentierung der Forschungslandschaft zu leisten (S. 14). Dass dies eine explizit lokal und zeitlich begrenzte Fallstudie nur bedingt zu leisten vermag, ist auch dem Verfasser bewusst (S. 280). Es gelingt ihm aber mit der konsequent quellennahen Studie und streng reflektierten Methodik, weiterführenden Forschungen in diese Richtung als solide Grundlage zu dienen.